

Bericht über den Wettbewerb zur Gewinnung von Klassenlesestoff

Autor(en): **Göttisheim, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **37 (1932-1933)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

führungen, Ausstellungen und Demonstrationen über einheimische Arbeit sind an verschiedenen Orten geplant.

Das Schweizerwocheplakat ist in den Ateliers der Firma Fiedler S. A. in La Chaux-de-Fonds entworfen und ausgeführt worden. Es hat diesmal den Charakter einer Urkunde und gibt dem Kaufliebhaber die Gewähr, dass die mit dem offiziellen Plakat ausgestellten Erzeugnisse Schweizerwaren sind, die von Grund auf im Inlande hergestellt werden oder hier eine wesentliche Verarbeitung erfahren haben. Nebstdem erhalten die Schweizerwoche-Teilnehmer Streifenplakate mit dem Text « Schweizerware kaufen heisst Arbeit schaffen ».

Die « Schweizerwoche » ergänzt die grossen nationalen Warenausstellungen in dem Sinne, dass sie in die Schaufenster verlegt und so jedermann zugänglich ist. Sie begegnet der Hausfrau auf dem Weg zum Einkauf und zeigt ihr die lokalen Bezugsquellen. Ganz allgemein wird die « Schweizerwoche » unserer Bevölkerung zum Bewusstsein bringen, dass die aussergewöhnlichen Bemühungen der Behörden zur wirtschaftlichen Landesverteidigung und zur Milderung der Arbeitsnot unterstützt und ergänzt werden müssen durch die lebendige Gesinnung jedes einzelnen Bürgers, durch die tägliche, praktische Tat und den Dienst am Nächsten.

« Schweizerwoche »-Verband.

Bericht über den Wettbewerb zur Gewinnung von Klassenlesestoff.

Im April 1931 haben der Schweizerische Lehrerverein und der Schweizerische Lehrerinnenverein einen Wettbewerb eröffnet in der Absicht, ihr Fibelwerk zu ergänzen durch Klassenlesehefte, in denen jeweilen nur ein in sich geschlossenes Ganzes enthalten wäre und die den Schülern der 1.—3. Primarschulklassen dienen sollten, sei es als Beitrag zum Gesamtunterricht, sei es einfach, um die Lesefreude der Kinder dieses Alters zu befriedigen. An diesem Wettbewerb haben sich 11 männliche und 14 weibliche Verfasser, nicht nur aus Lehrerkreisen, mit insgesamt 40 Arbeiten beteiligt.

Es war für die fünfgliedrige Jury keine ganz leichte Aufgabe, aus dieser Fülle das für die Schüler Geeignetste und Erfreulichste auszuwählen. Bei der genauen Prüfung der Arbeiten ist einem wieder so recht bewusst geworden, wie schwer es ist, für das Kind zu schreiben: Man sollte seine Sprache sprechen, die Welt mit seinen Augen sehen können, seine Gefühls- und Interessenwelt kennen, ihm nicht die unsrige unterschieben wollen. Oft ist das Kind zu kindlich, oft zu erwachsen angedet, oft zu sentimental, oft zu moralisch angefasst worden. Der gewählte Stoff erwies sich da und dort als zu umfassend für ein Büchlein, das man doch nicht gern ein ganzes Jahr behandeln möchte. Oft hatte man das Gefühl, das Thema sei irgendwie vergewaltigt worden, um es dem kleinen Kind darbieten zu können. Am schwierigsten scheint überhaupt die Darbietung des Stoffes zu sein. Gestalten, lebensvoll und warm, einfach und plastisch, das ist wohl eine seltene Kunst. Und künstlerisch müsste doch auch das irgendwie sein, was wir in unsern Leseheften den Kindern in die Hand geben.

Nach genauer Prüfung und reiflicher Ueberlegung fiel die Wahl der Jury auf folgende Arbeiten: *Der Baum. Die Waldhauswoche. Das Zauberspiegelein. Fliegt, Kinderchen!*

« Der Baum » (3. Klasse) lässt das Kind in feiner anregender Weise am Apfelbaum alle die Beobachtungen machen, die vom April bis zum Herbst möglich sind. Freilich, ein Stadtkind macht sie; aber gerade das wird dem Landkind vielerlei Anregung bringen.

« Die Waldhauswoche » (3. Klasse) führt einige Geschwister mit ihrer Tante in ein Ferienhäuschen, um das herum sie den Wald mit allen seinen Geheimnissen kennenlernen.

« Das Zauberspiegelein » (2. Klasse) schildert ein Klassenerlebnis, dessen tragischer Konflikt durch die Kinder selbst gelöst wird ohne direktes Eingreifen der Lehrerin.

« Fliegt, Kinderchen ! » (2. Klasse) bildet einen sehr erfreulichen Beitrag zum Thema « Die Wiese », da hier der Löwenzahn für das Kind lebendig gemacht wird.

Beim Eröffnen der Umschläge mit den Namen der Autoren stellte sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, dass die drei ersten Arbeiten von derselben Verfasserin stammten, von Frl. *Anna Keller*, Sekundarlehrerin an der Seminarübungsschule Basel. Die 4. Arbeit ist von Herrn *Paul Boss*, Lehrer in Bern, verfasst.

Es ist für unsern Wettbewerb vielleicht kennzeichnend, dass die drei besten Arbeiten aus ein und derselben Feder stammen. Soviel guter Wille war bereit, den Kindern das Beste und Schönste zu schenken; auf langjähriger Erfahrung im Unterricht waren viele Arbeiten aufgebaut; die Liebe zum Kinde sprach aus allen. Aber all das macht noch nicht den begnadeten Gestalter und Erzähler aus. Dieser ist selten; das ist der Jury wieder stark bewusst geworden.

Dass unser Bericht über das Ergebnis des Wettbewerbs so spät erst abgelegt werden kann, fällt nicht zu Lasten der Wettbewerbskommission. Allerlei Missgeschick hat eine endgültige Erledigung bis heute verhindert. Dennoch hoffen wir, auf das neue Schuljahr wenigstens eine oder zwei der Arbeiten Lehrern und Schülern in die Hand geben zu können. Möchte durch sie viel frisches Leben in die Klassen getragen werden.

Im Auftrag der Wettbewerbskommission,
Die Präsidentin : *R. Göttisheim*.

Über Verfrühung im Unterricht.

(Schluss.)

Das Unterrichtsgebiet, das — wie mir scheinen will — dieser Art Verfrühung am meisten ausgesetzt ist, braucht uns hier nicht weiter zu beschäftigen, es ist das Gebiet des Religionsunterrichts, speziell des Konfirmandenunterrichts. Ich halte dafür, dass den Fünfzehnjährigen gerade der Kernpunkt der christlichen Lehre unzugänglich ist. Erst wenn wir trotz ausgereiften körperlichen, geistigen und seelischen Kräften, trotz ausgebildeten Fähigkeiten bei dem « Ich elender Mensch » ankommen, sind die Bedingungen für das Verständnis vorhanden. Wer aber von Gnade und Erlösung reden soll, bevor er am Nullpunkt gestanden hat, der wiederholt eben Angelerntes, und die religiöse Phrase ist um nichts sympathischer und sicher verhängnisvoller als die profane.